

Zusammenfassung Analyse Schriftliche Anfrage:

„Stand der Umsetzung der Agenda 2030 und der Nachhaltigkeitsziele in Bayern I: Strukturen“

Datum: 02.03.2021

Warum ist eine Nachhaltigkeitsstrategie wichtig?

Die fortschreitende Klimakrise, die nur unzureichend aufgearbeitete Wirtschafts- und Finanzkrise ab 2008 und die jetzt akute Coronakrise, welche soziale Missstände offenlegt: Sie sind Teil einer übergeordneten **Nachhaltigkeitskrise**. Diese zu bewältigen ist die **größte Menschheitsaufgabe des 21. Jhds**: Es gilt unsere gesamte Lebens- und Wirtschaftsweise auf den Prüfstand zu stellen und ökologisch, wirtschaftlich und sozial „enkelgerecht“ umzubauen, lokal und global. Dabei müssen alle staatlichen Ebenen einschließlich der Kommunen, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zusammenwirken. Dies kann nur durch ein strategisches, koordiniertes Handeln aller gesellschaftlichen Akteure geschehen – eine **wirksame Strategie ist unabdingbar**.

International setzte bereits 2015 die „**Agenda 2030**“ mit den zugehörigen UN-Nachhaltigkeitszielen einen **globalen Standard für Nachhaltigkeit**, der auch für alle Industrieländer im globalen Norden verbindlich und unmittelbar handlungsleitend sind.

Darum reicht die jetzige Nachhaltigkeitsstrategie nicht aus:

Die **Bayerische Nachhaltigkeitsstrategie** postuliert: „Nachhaltigkeit bildet das Leitbild und den langfristigen Orientierungsrahmen für die Politik der Bayerischen Staatsregierung.“ (S. 4). Dieser Anspruch wird deutlich verfehlt.

1. Die angestrebten Ziele sind ungenügend

Die Ziele der bayerischen Nachhaltigkeitsstrategie sind unvollständig, denn es fehlen essenzielle Bereiche – und das, was drinsteht, reicht nicht aus, um den nötigen Paradigmenwechsel herbeizuführen:

- *Beispiel 1 - Verringerung von Ungleichheit (SDG 10): Das Thema taucht in der Bayerischen Nachhaltigkeitsstrategie kaum auf, dabei stagniert der sog. GINI-Koeffizient (ein Maß für Ungleichverteilung) der Einkommen seit 2005. (siehe: <http://www.statistikportal.de/de/nachhaltigkeit> - Excel-Sheet Tabellenblatt 10_3)*
- *Beispiel 2 - Bekämpfung von Armut: „Bis 2030 den Anteil der Männer, Frauen und Kinder jeden Alters, die in Armut in all ihren Dimensionen nach der jeweiligen nationalen Definition leben, mindestens um die Hälfte senken“ (SDG 1.2). => In der Bayerischen Nachhaltigkeitsstrategie findet sich dazu nichts, obwohl die Armutsgefährdungsquote in Bayern 2019 mit 14,7% sogar höher lag als 2005. Unter jungen Menschen ist die Situation noch drastischer: umgerechnet auf Bayerns Gesamtbevölkerung ist jede*r fünfte*r Jugendliche*r bzw. junge Erwachsene von Armut betroffen (vgl. Drs. 18/7118).*
- *Beispiel 3: Vielfach wird nur eine „Verbesserung“ der Situation angestrebt, jedoch nicht definiert, wie groß diese Verbesserung ausfallen müsste, um die Nachhaltigkeitskrise zu lösen (z.B. „Verbesserung der ökologischen Durchlässigkeit (Biotopverbund)“ oder „Ausschöpfung des vorhandenen Beschäftigungspotentials noch stärker als bislang“, S. 19 und S. 26 Bay. Nachhaltigkeitsstrategie). Das führt dazu, dass sich die Ziele von selbst erfüllen und die StReg in Anhang 1 einen insgesamt hohen Zielerreichungsgrad behauptet, dem aber keine positiven Wirkungen in der Realität folgen.*

2. Die Umsetzung ist ungenügend

Obwohl eine zahlenmäßig beeindruckende Liste an **Einzelmaßnahmen und Projekten** präsentiert wird, belegt die Staatsregierung gerade damit eines der zentralen Defizite der Strategie: Die reine Durchführung von Einzelaktivitäten wird bereits als Erfolg gewertet, ohne dass es eine positive Auswirkung auf Nachhaltigkeit gäbe:

- *Beispiel 1: Das Ziel „Verstärkter Bodenschutz zum Erhalt der natürlichen Bodenfunktionen und zur Reduzierung der Auswirkungen des Klimawandels wird durch Arbeitshilfen, eine Info-Offensive zum Umgang mit Bodenaushub und zwei Pilotprojekte erreicht.“ (S. 1, Anlage 1) => Angaben zur Wirksamkeit dieser Aktivitäten fehlt - Dies erlaubt keine Aussage darüber, ob damit tatsächlich Boden geschützt wurde.*
- *Beispiel 2: Dem Ziel „Fachkräftemangel in Kitas entgegenwirken“ entspricht lediglich eine Maßnahme der Strategie, „Breites Ausbildungsangebot zur Sicherung des Fachkräftebedarfs in Kindertageseinrichtungen“, obwohl der Fachkräftemangel vielschichtige Ursachen hat. Das StMAS behauptet pauschal, dass „Insgesamt werden die Einzelziele mit den getroffenen Maßnahmen nahezu erreicht“ werden. Fachkräftemangel besteht fort, es wird somit zumindest keine ausreichende Wirkung erzielt (<https://www.br.de/nachrichten/bayern/kitas-an-zwei-dritteln-fehlt-laut-studie-personal,S8eQLZT>).*

Auf der anderen bleibt die **bestehende Politik unangetastet**. Nachhaltigkeitsschädliche Politik wird fortgeführt und konterkariert die Bemühungen durch oben genannte Einzelmaßnahmen und Projekte. Das zeigt: Die Staatsregierung hat nicht erkannt, welche tiefgreifende Transformation es zur Lösung der Nachhaltigkeitskrise braucht.

- *Beispiel 1: Die 10H-Regel zum Bau neuer Windkraftanlagen führt zu einem de-facto Ausbaustopp bei der Windkraft. Das bedeutet: Selbst die eh schon zu niedrigen Ziele aus dem Bayerischen Klimaschutzgesetz werden so unerreichbar.*
- *Beispiel 2: Bei der Öffentliche Beschaffung entscheidet weiterhin in weiten Teil lediglich der Preis – ökologische Unbedenklichkeit, Wahrung von Arbeitnehmer- und fundamentalen Menschenrechten oder Reparierbarkeit und Lebenszykluskosten spielen kaum eine Rolle.*
- *Beispiel 3: Hochschulpolitik „Spitzenwissenschaftler*innenprogramm“: Hier wird Geld in die Gewinnung von „Spitzenwissenschaftler*innen“ gesteckt, das in der Grundfinanzierung der Hochschulen schon lange fehlt. Gleichzeitig holt man sich über das Programm zum Teil Leute zurück, die nach dem Studium oder der Qualifizierungsphase abgewandert sind, da Karriereperspektiven, Arbeitsbedingungen und auch die Ausstattung normaler Professuren (die eben nicht im Spitzenwissenschaftler*innenprogramm sind) so schlecht sind.*
- *Beispiel 4: Einerseits postuliert die StReg das Ziel „Integration durch Ausbildung und Arbeit, so dass Migrantinnen und Migranten auf eigenen Füßen stehen und ihren Beitrag für unser Gemeinwesen leisten können“, andererseits baut die Staatsregierung in der Realität größtmögliche Hürden für Geflüchtete auf, um sie genau daran zu hindern. Dabei wäre eine Qualifizierung selbst von Geflüchteten ohne langfristige Bleibeperspektive ein sinnvoller Beitrag, um dauerhaft Fluchtursachen zu bekämpfen.*

3. Staatsregierung im Blindflug: Ziele sind nicht nachprüfbar

Die überwiegende Zahl der Ziele nicht quantifiziert, nicht zeitgebunden und damit **nicht direkt messbar**. Da es auch kein systematisches Monitoring und keine Berichterstattung (siehe Antworten zu 2.) gibt, befindet sich die **Staatsregierung im Blindflug** (siehe Antwort 1c: Staatsregierung erkennt keinen Nachsteuerungsbedarf). Es ist auch kein Mechanismus für den Fall vorgesehen, dass Ziele verfehlt werden (siehe Antwort 6b). Damit wird deutlich: die gegenwärtige

„**Nachhaltigkeitsstrategie**“ erfüllt die Anforderung an eine Strategie nicht, einen langfristigen und systematisch handlungsleitenden Rahmen zur Erreichung übergeordneter Ziele zu bieten.

In Antwort 1b) behauptet die Staatsregierung: „Die meisten Nachhaltigkeitsziele orientieren sich an Entwicklungen, die messbar also mit Daten und Zahlen belegbar sind.“ Das ist technisch korrekt, die Staatsregierung weicht damit aber der Frage aus, denn eine direkte Antwort wäre blamabel: **Nur 12 von insgesamt 125 Unterzielen der bayerischen Nachhaltigkeitsstrategie kann man bei großzügiger Auslegung als „messbar“ (quantifiziert, zeitgebunden, mit Zielwert) qualifizieren.** Den Rest müsste man mit Indikatoren erst messbar machen. Das StMWi hat das zur Beantwortung von Frage 1a für das Thema „Nachhaltige Wirtschaft und Konsum“ auch versucht (Siehe Anlage 1, S. 11) – die anderen Ressorts jedoch nicht!

Einziger Lichtblick: Die Staatsregierung kündigt in der Antwort auf die SAN erstmals an, dass ein Indikatorenbericht geplant sei, ohne jedoch Details zu nennen (Antwort 3c) – insofern scheint die Staatsregierung aber erkannt zu haben, dass der bisherige Umgang mit der Nachhaltigkeitsstrategie unzureichend ist!

4. Gegenwärtige Nachhaltigkeitsstrategie ohne praktische Relevanz

Die Strategie besitzt keinerlei praktische Relevanz für das Regierungshandeln. In Antwort 4b heißt es vielfach sinngemäß: Die Staatsregierung nimmt bei ihren Maßnahmen und Regelungen keinen Bezug auf ihre eigene Strategie. Auch die von einzelnen Ressorts zahlreich aufgeführten Einzelmaßnahmen und Projekte liefern keinen Hinweis darauf, dass sie unter Berücksichtigung der Strategie erstellt worden wären. Das heißt: **Außer Lippenbekenntnissen unternimmt die Staatsregierung nichts zählbares**, um Nachhaltigkeit tatsächlich als Leitprinzip zu verankern.

5. Ausblick: Keine Besserung in Sicht

Die bestehende Strategie muss regelmäßig überarbeitet werden, das sieht auch die Staatsregierung so. Der Zeitplan dafür ist aber vollkommen unklar. Dabei gilt: **die Zeit drängt!** Während auf Bundesebene zurzeit mit einem breiten Beteiligungsprozess an der Überarbeitung der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie gearbeitet wird, macht die Staatsregierung kaum Angaben und verweist nur auf die Turnusgemäße „Fortschreibung“ der Strategie im Laufe der Legislaturperiode durch die Ressorts selbst (Antwort 1c).

Das heißt auch: die Staatsregierung verkennt offensichtlich vollkommen die Tragweite der Nachhaltigkeitskrise, denn es ist **keine Beteiligung von Gesellschaft, Landtag, Wissenschaft, Kommunen** bei der Überarbeitung (3b) und nur geringem Maße bei der Umsetzung der Strategie (8b) vorgesehen. Dies wird dem Umfang der Menschheitsaufgabe „Lösung der Nachhaltigkeitskrise“ nicht gerecht. Die Staatsregierung nennt das Bürgergutachten 2018 als Beleg für Bürgerbeteiligung: in diesem wurden nur unverbindlich Zukunftswünsche der Bürger für ein Bayern im Jahr 2030 abgefragt. Einen Bezug zu Nachhaltigkeit gab es nicht.

Fazit:

Die bestehende Nachhaltigkeitsstrategie hat **massive inhaltliche und strukturelle Defizite**. Auf dieser Grundlage wird die Transformation zu einer nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsweise in Bayern scheitern. Die Antworten auf die SAN zeigen, dass **die Staatsregierung** das Problem auch nicht erkennt und unterstreichen damit, dass sie **nicht die richtigen Antworten auf die Nachhaltigkeitskrise findet**.

Die Antwort:

soziale, ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit jetzt zum obersten Leitprinzip machen und so Bayerns Zukunft sichern!

Daher fordern wir Grüne:

- **Die Nachhaltigkeitsstrategie muss systematisch überarbeitet** & aus dem internationalen Standard für Nachhaltigkeit (den SDG) hergeleitet werden.
- Eine solchermaßen überarbeitete Nachhaltigkeitsstrategie muss auch faktisch zum **zentralen Strategiedokument** der Staatsregierung werden: Das heißt, dass sich Alle staatlichen Maßnahmen und Regelungen nachvollziehbar am Beitrag zu Nachhaltigkeitsstrategie messen lassen müssen!
- Um das umzusetzen, braucht es ein systematisches Monitoring des Umsetzungsstandes & regelmäßige Berichterstattung – nur so ist es möglich, **Fehlentwicklung rechtzeitig erkennen und entsprechend Nachzusteuern!**
- Nachhaltigkeit in allen Lebensbereichen zu verankern geht alle etwas an und kann nur gemeinsam gelingen: Daher braucht es eine **breite gesellschaftliche Beteiligung** bei Überarbeitung und Umsetzung der Bayerischen Nachhaltigkeitsstrategie.

Denn: Wirklich grüne Politik gibt es nur mit den Grünen!